Nachrichten Montag, 11. März 2013 = Nr. 59

Vor zwei Jahren zerstörten ein Teile des japanischen Atomrs Fukushima. Doch nur Deutschland leitete in der Folge

Die Angst vor dem nächsten Knall





Rund um das AKW Grohnde wird der Ernstfall geprobt

Atomkraftgegner haben am onnabend rund um das Die Strecke in einem Umkreis tomkraftwerk Grohnde bei von 40 Kilometer nand um gie protestiert. Zwei Jahre nach dem Reaktorungfück im ten mit symbolischen "Flücht-lingstrecks" und Strahlenmessungen vor den Gefahren

der Atomtechnologie.

Mit einem Katastrophenszenario hatten die Initiatoren vom Bündnis "Grohnde abschalten" seit Dienstag ainen möglichen Unfall Kernkraftwerk und seine Folgen für die Region simu-liert. Dabei prangerten sie einen aus ihrer Sicht man-gelnden Katastrophenschutz ophen sind möglich, der Schutz dayor nicht", sagte

gen über Hannover und Göt-tingen bis nach Detmold und Minden in Nordrhein-Westfalen. Sie sollte ein mögliches Evakuierungsgebiet simu-lieren, Trotz widrigen Wet-ters versammelten sich die Atomkraftgegner zu zahlrei-chen symbolischen Aktiochen symbolischen Aktio-nen. In Hannover (siehe Text rechts) und Göttingen bilde-ten sie Menschenketten, Aus Hameln, Höxter und Einbeck machten sich "Flüchtlings-trecks" auf den Weg. In Hildesheim und Bad Salzufle bauten atomkritische Ärzte Stationen zur "Dekontami-nierung" auf. Pfefferminzdraten" verteilt. Kirchengemein den öffneten Gemeindehau ter, "Das muss Konsequenzen ser für "Flüchtlinge" und hiel-haben." Die Politiker müssten ten Andechten. Auch Land-

wirte beteiligten sich



Proteste am zweiten Jahrestag des Super-GAUs von Fukushima

VON LARS NICOLAYSEN UND PETRA KLINGBEIL

TOKIO/PARIS Schafft die Atomkraftwerke ab!" Vor dem rufe aus zahlreichen Lautsprehaben sich versammelt, um ihren Widerstand gegen die Atomenergie kundzutun. Doch egal wie laut die Demonstranten rufen, bei Ministerpräsi-dent Shinzo Abe scheinen sie auf taube Ohren zu stoßen.

Japan werde die derzeit heruntergefahrenen Atom-kraftwerke im Land wieder in Betrieb nehmen, sobald ihre Sicherheit bestätigt sei, ließ der seit Dezember amtierende Rechtskonservative dieser seinem Vorgänger beschlossene Atomausstieg wird rück-

gängig gemacht.

Von den 50 Reaktoren im Betrieb – im AKW Oi in der Provinz Fukui. Nach der Katastrophe im AKW Fukushima Daiichi am 11. März 2011 waren sämtliche Reaktoren in Japan fungen und Wartungsarbeiten Schritt für Schritt herunterge-fahren worden. Für rund zwei Monate, zwischen Mai und Juli vergangenen Jahres, war die

drittgrößte Wirtschaftsnation der Welt völlig frei von Atom-Schon frohlockten Gegner der Kernenergie, Japan erde dem Beispiel Deutsch lands folgen und ganz aus der Atomenergie aussteigen. Tat-sächlich sah es kurz danach aus. Abes Vorgänger Yoshi-hiko Noda verkündete im SepEnde der 2030er Jahre aus der Atomenergie aussteigen. Doch dann erlitt Nodas Par-tei bei Unterhauswahlen eine

Jene LDP, die verantwortlich für eine Atompolitik ist, bei der jahrzehntelang Sicherheitsfra-gen wie in Fukushima vernachlässigt worden waren. Die Entscheidung, wann die Atomreaktoren im Land

Sicherheitsstandards treffen. Vor dem GAU in Fukushima hatten solche Sicherheitsun-Welt zu sein: schwersten Katastrophe seit Die schwer verwüstete Stadt dem Zweiten Weltkrieg.

Rikuzentakata im Nordosten des Landes erinnerte gestern an ihre mehr als 1500 Bürger, die am 11. März 2011 vom Tsunami in den Tod gerissen





im Atomkraftwerk Fukushima Dalichi in Folge von Erdbeben und Tsunami zu einem Super

Fast 11 000 Menschen allein aus Okuma sind bis heute auf der Flucht vor der weiter-

hin hohen radioaktiven Strah-lung, Rund 19 000 Menschen

4000 Teilnehmern.

Heute inaktiv, morgen radioaktiv" und "Nie wieder Fukushima" stand auf Plaka-

ten Auch aus Deutschland

reisten Aktivisten an. Von der 19 französischen Atomkraft

werken befinden sich drei ir einem Radius von wenige als 250 Kilometern Entfer nung zur deutschen Grenze

"Wir fordern die Stilliegung aller Reaktoren, die über 30

Jahre alt sind*, sagte ein Spre

cher. Darunter fallen etwa 20 der insgesamt 58 Reaktoren

Frankreich ist nach den USA das Land mit den meisten

VON EVA-MARIA WEISS HANNOVER.Pünktlichum12 bis zum Georgsplatz bilde-ten etwa 700 Teilnehmer eine Schönberg an der Ostsee

In Hannover reichen sich 700

burg angereist. Die Stu-dentin der Umweltwissen-schaft hatte sich den Tod in umrandeten Augen und wei-Ber Haut sah sie recht leblos aus - zumindest einsei der Stirn wies auf den Grund "In meiner Familie gehörte es schon immer dazu, dass man ist wichtig. Egal aus welchem Bundesland man kommt, das betonte die 22-INhrige Hans

BAHNHOFSTRASSE: Die Den

die Hände gegen Atomkraft

selbst trug wie viele andere einen weißen Schutzanzug. Wir sind in einer Grupp ton zum Georgspietz, beiden in aben wir mit dem Zug aus ten etwa 700 Feilnehtmer eine Schöbelerg an der Ostsee Menschenkette – eine gegen Atomkraft. Freya Schulz war aus Lüne-Freya Schulz war aus Lüne-

AKW Brokdorf demonstriert eine Häfte ihres Gesichts dort in einer Bürgerinitiative geschminkt: Mit schwarz aktiv, "Jeden Montag halten wir Mahrwachen ab", erklärte der 25 Jährige und begründen dass der Atomaussties nur das Abschalten der Kern-kraftwerke betrifft. Im Kernkraftwerk in Grohnde kann aber auch dann noch weiterhin Uran angereichert wer-den." Das gefällt auch der kleinen Stella Harms nicht



nten wollen mit Fahnen. Pfiffer